

Zweite Periode.

Die Erbauung der Annenkirche im Jahre 1578 bis zu deren Erweiterung im Jahre 1618 und 1619.

Aus dem vorher Erwähnten erhellt seltsam, daß die kleine Bartholomäuskapelle für die Gemeinde vor dem Wilsdruffer Thore nebst den sechs eingepfarrten Dörfern längst zu klein und enge geworden, so daß sie kaum den halben Theil der Kirchgänger zu fassen vermochte; dabei war der kirchliche Verkehr mit der Stadt durch das Verschließen der Festungsthore sehr erschwert. Auch der Kirchhof war dermaßen „eingezogen, daß, wenn einer zur Erde bestattet, ein anderer oft noch zum Theil unverweste Körper ausgegraben werden mußte.“ Die genannte Gemeinde wendete sich daher im Jahre 1577 an den Churfürsten August mit der Bitte um Ueberlassung eines Grundstückes, das früher ein Vorwerk gewesen, wozu eine starke Viehzucht gehörte, und von seinem ehemaligen Besitzer, Nikolaus Drossen, an einen gewissen Franz Raumann verkauft worden war, der es zu einem „Barchenthof“ bestimmte, aber das begonnene Unternehmen wegen des geringen Vortheils nicht fortgesetzt hatte, zu einem neuen Kirchenplatze, nämlich zur Kirche, Begräbniß, Schule und Wohnung und fügte zugleich die Erklärung hinzu: „der lieben Landesmutter zu Ehren und ewigem Gedächtniß, auf den Fall Sr. Churfürstlichen Gnaden es nicht zuwider, die neue Kirche St. Annen nennen zu wollen.“ Auf besondere Fürbitte der Churfürstin Anna bei ihrem Gemahl, die ihre Bitte damit unterstützte, „daß zur Zeit der Noth die Festung geschlossen würde, also den armen Einwohnern Seelenbeistand in Krankheit fehle,“ wurde ihnen der begehrte Platz nebst den dazugehörigen Gebäuden zur Kirche, Begräbniß, Schule und zur Wohnung eines Predigers am 9. März 1578 vom Churfürsten durch eine Schenkungsurkunde zugeeignet und am nächsten Tage, den 10. März, durch den Amtschösser Andreas Kühnast „etlichen Rathspersonen und Geistlichen, auch ehrlichen Einwohnern Leuten aus der Vorstadt übergeben.“

Die Urkunde, durch welche August diese Schenkung bekräftigte, lautet also: